

Das Infoblatt der Wohnungsbaugenossenschaft
„Bremer Höhe“ eG

hoehe ^{2/23}



Sonne vorm Balkon
Wiederbelebt: Filmeabende
Sommerfest 2023



**GENOSSENSCHAFTEN
FÜR FRIEDEN**

Bündnis junger Genossenschaften

Es gibt eine Veränderung zu verkünden: Das Infoblatt hoehe wird zukünftig nur noch drei Mal und nicht wie bisher vier Mal im Jahr publiziert. Eine Ausgabe wird im Frühjahr erscheinen, die zweite Ausgabe im August und die dritte Ausgabe wird Anfang Dezember in den Briefkästen sein. Inhaltlich wird sich nichts verändern, in der August-Ausgabe werden für uns relevante Termine und Vorankündigungen kompakter veröffentlicht, dazu gibt es immer einen Rückblick auf die Aktivitäten in unserer Genossenschaft in den Monaten April bis Juli. - Kurzfristige Informationen verschicken wir weiterhin über den monatlichen Newsletter, den wir überarbeiten und neugestalten werden.

Mit genossenschaftlichen Grüßen, Die Redaktion

Inhalt

3	Kraftwerk auf dem Balkon	18	Innovative Genossenschaften in Berlin – ://about blank
4	Bericht von der Mitgliederversammlung 2023	22	Initiativenfonds Frühjahr 2023
6	Sommerfest 2023	22	Richtig Miete bezahlen
8	Steckbrief Aufsichtsrät*innen: Bärbel Bock	23	Fotokalender 2024 Herbstputz
9	Neue Nachbarn vorgestellt: Weltfilme e.V.	24	Dankeschön an die Soli-Zahler
12	Perspektiven des Andersseins – Eine Filmreihe in der Bremer Höhle	25	Streit unter Nachbarn Wie wohne ich richtig – Hitze im Sommer
14	Neue Bienen im Gneisthof	26	Sommer-Basketballcamp
15	Fahrrädern ein neues Leben geben	27	Hilfsgüter für die Ukraine Verkehrsmeldungen
16	Tour des Chateaux de cooperatives 2023 Fahren – Teil der Pferdekultur	28	Termine, Verwaltung und Impressum

Kraftwerk auf dem Balkon

Das Land Berlin fördert seit einigen Monaten die **Installation von Steckersolargeräten**. Das ist der Fachausdruck für die Solarpaneele, die an der Balkonbrüstung befestigt werden können und den produzierten Strom recht unkompliziert in der eigenen Wohnung verbrauchen lassen. Die Förderung besteht in einem Zuschuss (Geschenk) von bis zu 500 € je Gerät. Die **Förderbedingungen sind recht einfach**:

- Zunächst bedarf es der **Zustimmung des Eigentümers**.
- Dann muss der **Energieversorger informiert** werden. Dieser setzt sich von sich aus mit dem Netzbetreiber in Verbindung, damit ein **neuer Stromzähler**, der die Menge des erzeugten und verbrauchten Stroms erfasst, montiert wird. Die Gründe dafür sind energiewirtschaftlicher Natur. Da der Strom vom Balkon zu 100 % CO²-frei ist (die Menge dieses Klimagases und sonstiger schwer abbaubarer Stoffe, die bei der Herstellung und Entsorgung dieser PV-Zellen entsteht, wird vernachlässigt), unterliegt er anderen Abrechnungsmodalitäten, als der normale Netzstrom, der an den meisten Tagen mindestens zur Hälfte aus nicht erneuerbaren Quellen mit z. T. hohen CO²-Emissionen hergestellt wird.
- Die **Montage** des Geräts muss durch ein **zertifiziertes Elektrounternehmen** erfolgen.

Alle weiteren Modalitäten findet man unter https://www.ibb-business-team.de/steckersolargeraete?gclid=EAlaIqobChMIjdTljcaLgAMVWIVoCRO_TQ5bEAAYASAAEgL5qvD_BwE

Da die **Bremer Höhe ein Ensembledenkmal** ist, gelten hier **zusätzliche Auflagen**, die wir mit der unteren Denkmalbehörde abgesprochen haben:

1. Die Geräte sind nur für **Balkone**, die **auf der Hofseite** liegen, zugelassen. Paneele zur Straßenseite sind nicht zulässig.
2. Die Geräte sollen das **gleiche Format** haben, wie die **Muster-Balkon-PV-Anlage** in der Buchholzer Straße 12 (s. Foto).
3. Sie sollen **in die Balkonfelder passen**, also nicht unten, oben oder/und seitlich herausragen.

4. Sie sollen in etwa die **gleiche** farblich graue bis dunkle **Tönung** haben, **wie die Musteranlage**. Keine blauen, grünen oder andersfarbige Flächen.

5. Die **Einfassungen** sollen möglichst **matt in Grautönen** gehalten sein.

6. Die **Anstellwinkel** sollen ebenfalls **einheitlich** sein (ca. 30°).

7. Die **Befestigungen** müssen **fachgerecht** sein, da mit der Anstellung des Geräts erhebliche **Windlasten** auftreten können.

8. Für die vier Balkone an der **Westseite der Pappelallee 73** gilt: Man muss entscheiden, ob dort **kleine Paneele zur Südseite oder größere zur Westseite** montiert werden sollen, um auch hier **Einheitlichkeit** zu wahren.

Wer diese Auflagen beachtet, erhält von uns **selbstverständlich eine Zustimmung**, die schon bei der Beantragung der Mittel bei der IBB vorliegen muss. **Inzwischen** haben wir **sechs Zustimmungen** für Geräte in der Katzlerstraße 13, in der Buchholzer Straße und in der Gneiststraße erteilt. Bei guter Sonnenlage von Südost bis Südwest soll sich die Anschaffung nach bereits drei Jahren lohnen, also die Kosten der Eigenbeteiligung durch Stromersparnis kompensiert sein. Ob das stimmt, kann jeder Inhaber eines Geräts selbst überprüfen, denn die meisten Anlagen verfügen über einen kWh-Zähler.

Ulf Heitmann

–
Mustersolaranlage in der
Buchholzer Straße



Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstbestimmung – Bericht von der Mitgliederversammlung 2023

Die **Genossenschaftsidee** basiert auf den **Prinzipien der Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstbestimmung** – der Hauptakt dieses vielen Selbermachens ist einmal im Jahr (manchmal auch mehrmals) die Mitgliederversammlung.

Zwar erfolgt die **Selbstbestimmung auch** in der Genossenschaft – wie in einer parlamentarischen Demokratie – zu einem großen Teil **indirekt durch** die Wahl des **Aufsichtsgremiums** – das wiederum zusammen mit dem von ihm installierten und kontrollierten **Vorstand** über den Kurs des Unternehmens bestimmt. Aber die Mitgliederversammlung zeigte wieder einmal, dass der Austausch über das Werden des gemeinsamen Unternehmens, über Sinn und Unsinn von Entscheidungen, aber auch das Einbringen von Vorschlägen und Belangen in unserer Genossenschaft doch sehr direkt sind.

Dass die **Beteiligung** in unserer Genossenschaft **auch nach 23 Jahren lebendig** ist, zeigten die **regen Diskussionen** und die große Bereitschaft, mitzuwirken. Auf der Versammlung fanden sich unter den

anwesenden Mitgliedern **genug Freiwillige**, um die **diversen Gremiensitze**, sei es im Aufsichtsrat, in der Schlichtungskommission oder in der Jury des Initiativenfonds, zu besetzen.

Um das eine **Mandat im Aufsichtsrat** kam es sogar zu einer Art Kampfabstimmung. **Gewonnen hat** diese eine den meisten Mitgliedern **alte Bekannte: Bärbel Bock**, langjähriges Mitglied und aus ihrer Zeit als Mitarbeiterin der Verwaltung allen gut bekannt, hat über zwei Jahrzehnte lang bis zu ihrer Rente im letzten Jahr alle Mitglieder fürsorglich betreut. Jetzt nimmt sie den **Platz des ausscheidenden Andreas Bachmann im Aufsichtsrat** ein (siehe Seite 8). Herzlichen Glückwunsch.





Die regen **Diskussionen um die Wirtschaftlichkeit** der Genossenschaft, den **Beitritt zur neu zu gründenden Energiegenossenschaft** oder auch um die **Satzungsänderungen** zeigten, dass das Interesse an dem gemeinschaftlichen Unternehmen und seinem guten Werden bei den Anwesenden groß ist.

Leider führte all dies dazu, dass sich auch diese **Versammlung wieder sehr in die Länge** zog – eine ziemliche Herausforderung für alle Anwesenden. Wir werden gemeinsam mit dem Aufsichtsrat erneut darüber **nachdenken**, wie man die **Versammlungen in Zukunft verschlanken** oder sinnvoll auf mehrere Termine im Jahr verteilen kann. Das **anschließende nette Beisammensitzen** bei leckerer Verpflegung im Café Butter half dann aber den meisten, sich von den Strapazen der gemeinsamen Mitbestimmung zu erholen.

Das Protokoll der Mitgliederversammlung ist auf unserer Webseite unter Veröffentlichung/Protokolle zu finden. Auf der Webseite wird auch die Satzung mit den vorgenommenen Änderungen zu finden sein, wenn sie vom Registergericht Berlin bestätigt wurden.

Barbara König

– Linke Seite:
Verabschiedung Andreas Bachmann und neu im Aufsichtsrat: Bärbel Bock

– Gründungsvorstände unter sich:
Tobias Dutschke und Ulf Heitmann



Sommerfest 2023

Eine **Nummer kleiner als die letztjährige**, große, spätsommerliche Sause in Hobrechtsfelde fiel unser genossenschaftliches Sommerfest 2023 in den Pappelhöfen zwar aus, Spaß gemacht hat es aber allemal und dem abendlich einsetzenden Nieselregen getrotzt. Die **Jugend vergnügte sich leidenschaftlich am Kicker, der Tischtennisplatte und beim Solar-Minigolf**, die Erwachsenen waren mit ausreichend Getränken, Essen und nachbarschaftlichem Gesprächsstoff versorgt. – Ein **großer Dank** geht an alle, die beim **Auf- und Abbau geholfen** haben, an die zahlreichen **Kuchenspender*innen** und natürlich **Christel**, die den **Kuchenstand** gemagnt hat, an **Luis und Liam**, die den **Getränkestand** betreut haben, an **Stephan, Kerstin & Co.** für die dann doch sehr hilfreiche **Zelt-Logistik**, an **Silvia und Alberto** vom „Origens“ für das hervorragende **spanische Essen**, das ratzeputz verdrückt wurde, an **Axel** vom „Butter“ für die Unterstützung bei der **Getränkelieferung**, an **Tonia Reeh aka Monotekk-**

toni und Konrad für das schöne **Konzert** und die tolle **Schallplatten-Unterhaltung** und **Bernd** für die Betreuung der **Soundtechnik**.

Hier ein paar Impressionen vom Sommerfest.





Steckbrief Aufsichtsrät*innen

Name: Bärbel Bock
Jahrgang: 1958
Mitglied seit: 2006
Beruf: Wirtschaftskauffrau/Sekretärin
Tätigkeit: Rentnerin



Wie ich zur Genossenschaft kam:

Im August 2000 wurde ich in der Genossenschaft als Sekretärin eingestellt. 2006 entschied ich mich, Mitglied zu werden, da mich das Prinzip der Genossenschaft überzeugte und ich Teil dieser Gemeinschaft werden wollte.

Zum Wohlfühlen in der Genossenschaft brauche ich:

Die 2 Jahrzehnte Arbeit in der Genossenschaft waren gekennzeichnet von Kollegialität und Selbständigkeit in und während der Arbeit. Der Umgang mit den Bewohnern war überwiegend angenehm, was in der Wohnungswirtschaft nicht immer der Normalzustand ist. Der gute Sanierungszustand der Häuser in Prenzlauer Berg war eine gute Grundlage für das entsprechende Wohn- und Arbeitsumfeld. Ich habe zwar nicht in einem der Bestände der Genossenschaft gelebt, wohne in Panketal, (ein Ortsteil von Panketal ist Hobrechtsfelde), kenne aber fast alle Bestände der Genossenschaft.

Ich bin im Aufsichtsrat, weil ...

Ich mich weiterhin in die Genossenschaft einbringen möchte. Die Entwicklung der Wohnungspolitik in Berlin und im Land trägt auch dazu bei, dass es notwendig ist, andere Wege aufzuzeigen. Die Genossenschaften tragen wesentlich dazu bei. Ich finde es wichtig, diesen Gedanken deutlicher in die Gesellschaft zu bringen.

Meine Aufgaben im Aufsichtsrat sind...

noch nicht konkret festgelegt.

Aus meinem Beruf bringe ich mit:

die Erfahrungen aus meiner Tätigkeit in der Genossenschaft mit, um diese einzubringen und mit meinem Wissen über die Objekte und die Bewohnerschaft dazu beizutragen, entsprechende Entscheidungen zu treffen und evtl. auch einmal neue Wege für die Genossenschaft einzuschlagen.

Ich wünsche mir für die Genossenschaft, ...

dass sie sich weiterhin positiv entwickelt und Einfluss auf die Wohnungspolitik in der Stadt nehmen kann mit allen anderen Genossenschaften.

Die nächsten Jahre werden sicher anstrengend werden was Energie, Sanierung und Instandhaltung betreffen und ich hoffe, dass die Genossenschaft die vor ihr stehenden Probleme lösen wird.

Neue Nachbarn vorgestellt: Weltfilme e.V.

Seit Anfang Juni haben wir mit WELTFILME e.V. (weltfilme.org) einen neuen Mieter im Haus unserer Geschäftsstelle in der Schönhauser Allee 59. Der Verein wurde 2012 gegründet, ins Leben gerufen von dem Drehbuchautor Alexander Pfeuffer und dem Dokumentarfilmer Frank Domhan. Über Rogier Hardeman, den Projektdirektor, der selbst Mitglied in unserer Genossenschaft ist, kam der Einzug in unsere frei gewordenen Büroräume zustande. Intention von WELTFILME e.V. ist die Unterstützung von Filmschaffenden in Ländern der Entwicklungszusammenarbeit mit dem Schwerpunkt die Filmbildung vor Ort. In den letzten Jahren erfolgte dabei eine Fokussierung auf Länder in Westafrika: Gambia, Ghana, Liberia, Sierra Leone und Togo. Aktuell wird das „Film Network West Africa“ aufgebaut, um über Ländergrenzen hinweg Synergien und Kooperationen zu schaffen. Große Aufmerksamkeit wurde 2020 ihrem Projekt „RIGHT ON“ zuteil, als sie ausgerechnet im ersten Corona-Jahr mit ihren Partnern vor Ort die unglaubliche Zahl von 27 Kurzspielfilmen und Dokumentarfilmen zum Thema COVID-19 realisieren konnten, die auch in den westafrikanischen Ländern zur Aufführung kamen. Das Folge-Projekt „FILM FORWARD“ 2021 thematisierte unter dem Motto „Resilient Africa“ Ideen und Initiativen für die Gestaltung eines gesellschaftlichen Wandels auf dem afrikanischen Kontinent.

„In Afrika gibt es eine Menge Geschichten, die nicht erzählt werden. Und viele Stimmen, die nicht gehört werden.“ (Mahzouba Maya Faal, Filmemacherin aus Gambia)

Im folgenden E-Mail-Interview mit Alexander Pfeuffer stellen wir die Arbeit und Ziele von WELTFILME e.V. etwas ausführlicher vor.

*WELTFILME begleitet Filmemacher*innen von der ersten Filmidee über die Dreharbeiten bis hin zur Postproduktion. Wie sieht das in der Praxis aus?*

Es gibt viele Arten der Unterstützung. Inzwischen kooperieren wir hauptsächlich mit unseren Partner-NGOs, die wiederum ihre lokale Community im Filmbereich unterstützen. Während wir zu Beginn noch 1 zu 1 mit angehenden Filmemacher*innen und Talenten gearbeitet haben, ist jetzt unser Ziel, dass die Film-Communities vor Ort so aufgebaut



und ausgebildet werden, dass sie sich gegenseitig Unterstützung bieten und Netzwerke bilden können.

Ein Aspekt der Arbeit von WELTFILME ist die Ausbildung. Weltweit findet die in der Regel an Filmhochschulen statt, die auf dem afrikanischen Kontinent kaum existieren. Wie wird das organisiert?

Es stimmt, in vielen afrikanischen Ländern gibt es überhaupt keine Filmhochschulen, und wo es sie gibt, sind die Studiengebühren so hoch, dass sich das nur privilegierte Menschen leisten können. Wir versuchen einen niedrigschwelligen Ansatz. Wer im Filmbereich arbeiten will, soll ohne Gebühren



eine Ausbildung bekommen. Da wir als Europäer nur eingeschränkt wissen, was genau vor Ort nötig ist, arbeiten wir auch da mit lokalen Partner-NGOs zusammen, die mit ihrem kulturellen Hintergrundwissen die Filmausbildung organisieren. Wir unterstützen dann mit Finanzierung, Equipment, Ausbildung von Filmlehrenden. Das machen wir auch bei Universitäten, z. B. in Gambia und Ghana, die ein eigenes Filmprogramm in ihren Lehrbetrieb integrieren wollen.

Zur technischen Realisation: Wird ausschließlich mit digitalen Formaten gefilmt?

Die ganze Idee von WELTFILME konnte nur in die Tat umgesetzt werden, weil ausschließlich digital produziert wird. Alles findet vor Ort statt und bildet ein verwobenes 3-Stufen-Modell: Ausbildung vor Ort (Buch & Regie, Filmtechnik mit Kamera, Ton), dann die tatsächlichen Produktionen inklusive eigener Postproduktion, und schließlich auch die konkrete Auswertung der Filme durch Kinotouren in den Ländern mit mobilen Kinos, auf nationalen TV-Sendern und allgemein auch online.

Wie werden junge Menschen in Afrika auf euch aufmerksam? Ist das Verhältnis zwischen Frauen und Männern bei den Auszubildenden ausgewogen?

Um junge Menschen zu erreichen, die keinen Zugang zu Ausbildung und Informationen haben, sind auch hier die NGOs vor Ort wichtig. Sie haben auch Zugang zu schwer erreichbaren Zielgruppen. Gender Equality ist ein wichtiges Thema, denn im Filmbereich besteht da ein großer Nachholbedarf. Wichtig ist deshalb ein Augenmerk auf Bewerber*innen, um das Geschlechterverhältnis anzugleichen, hilfreich sind auch extra für Frauen entwickelte Kurse. Bei unserer Online-Veranstaltungsreihe „Film Connect“ berichteten Filmemacherinnen aus Ghana darüber, mit welchen Schwierigkeiten sie bei lokalen Filmproduktionen zu kämpfen haben und wie sie solche Probleme zumindest teilweise für sich lösen und überwinden konnten.

Mit Ausnahme von Ghana gibt es kaum eine relevante Filmproduktion in den Ländern, dafür aber überall Fernsehsender. Wie sieht es mit der Zusammenarbeit aus?

Wir haben diverse Kooperationen mit TV-Sendern. Diese schicken ihre Mitarbeitenden in unsere Kurse



zur Weiterbildung, und im Gegenzug wird dann den aus den Projekten entstandenen Filmproduktionen in den Sendern ein roter Teppich ausgerollt. Einige unserer Alumni konnten auch nach ihrer Ausbildung Jobs bei TV-Sendern ergattern, worüber wir uns sehr freuen. Der Film- und insgesamt der Medienbereich in Afrika ist ein boomender Sektor. Da läuft die Geschwindigkeit schneller, als Fachkräfte ausgebildet werden können. Insofern haben unsere Alumni nicht nur die Chance ihren Traum zu verwirklichen, sondern später auch wirklich auf diesem Gebiet zu arbeiten.

Was sind die größten Hindernisse und Probleme bei der Realisierung eines Filmprojektes in Afrika?

Jede Filmproduktion ist ein Abenteuer, in Afrika gibt es aber oft besondere Herausforderungen. Zum Beispiel setzt die Regenzeit ein und schwemmt Straßen weg, dann kann man den Dreh erst mal vergessen. Bei Stromausfällen kann man nicht mehr weiter im Schnitt arbeiten, fällt das Internet aus, keine Filmdaten mehr verschicken. Oder lokale Behörden verweigern aus unerfindlichen Gründen Drehlaubnisse. Aber wir sehen, dass unsere Partner, Filmtrainer*innen und Auszubildenden mit soviel Leidenschaft bei der Sache sind, dass alle Schwierigkeiten überwunden werden können. Da sind wir voller Bewunderung, was am Ende mit Improvisationstalent und Einfallsreichtum doch noch möglich ist.

In Afrika gibt es ja auch keine Kinolandschaft. Wo bekommen dort die Menschen die Filme zu sehen?

Neben der engen Kooperation mit TV-Sendern sind die Mobile Cinema Touren ein besonderer Erfolg. Hier fahren die Filmemacher*innen mit ihren Trainer*innen durchs Land, stellen eine Leinwand und einen Projektor auf und zeigen die Filme auf öffentlichen Plätzen in Städten und Dörfern. Der Eintritt ist frei, die gesamte Community kommt zusammen und diskutiert über die Filme, die ja lokale, im Land wichtige Themen behandeln. Da haben wir jedes Jahr insgesamt über 10.000 Zuschauer. Aber auch in Afrika gibt es eine immer größer werdende Zahl an Filmfestivals, bei denen die Produktionen gezeigt werden.

Welche Rolle spielen digitale Plattformen und Kanäle?

Wir haben einen YouTube-Kanal (@WeltFilmeEV), auf dem die Filme global gesehen werden können. Das ermöglicht einen Dialog auf Augenhöhe zwischen unseren Partnerländern und dem Rest der Welt: mit Filmen und Geschichten, die von Menschen vor Ort aus der Perspektive der eigenen Kultur erzählt werden. Digitale Kanäle, auch

Social Media, spielen eine immer größere Rolle. Kino ist natürlich immer am schönsten, aber über Online-Auswertungen bekommen jetzt viel mehr Menschen die Filme zu Gesicht.

Wie finanziert sich WELTFILME?

Wir finanzieren uns aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Projekt-Fördergeldern. Das klingt erst einmal so, als wären wir bestens versorgt. Tatsächlich ist das leider überhaupt nicht so. Unsere Projekte sind stetig gewachsen, und auch wenn wir den Großteil durch Fördergelder stemmen können, so bekommen wir die nur, wenn wir auch selbst mindestens 10% Spendengelder mit in die Projekte einbringen. Jedes Jahr sind wir aufs Neue händeringend auf der Suche nach Unterstützerinnen und Unterstützern. Nur wenn viele Menschen die Bedeutung der Arbeit unserer Partner verstehen und dabei helfen, dass die Projekte finanziert werden, können wir als WELTFILME überhaupt weitermachen.

Was sind eure langfristigen Ziele?

In der Entwicklungszusammenarbeit gibt es einen schönen Spruch: Wir arbeiten daran, uns selbst abzuschaffen. Je mehr unsere Partner vor Ort den Film weiterbringen können mit eigenen Mitteln, desto besser. Aber es sieht so aus, dass das schon noch eine Weile dauern wird ...

Text und Interview: Andreas Döhler

–
Mehr Informationen zum finanziellen Support gibt es unter weltfilme.org.pdf



Perspektiven des Andersseins – Eine Filmreihe in der Bremer Höhle

Im Herbst werden wir einen Filmabend in Kooperation mit WELTFILME organisieren und dies zum Anlass nehmen, um nach langer Pause unter dem Titel „Perspektiven des Andersseins“ mal wieder eine Filmreihe in der „Bremer Höhle“ zu veranstalten.

Ein längst überfälliger Filmabend wird dabei auch der leider im letzten Jahr verstorbenen Bettina Dziggel gewidmet sein. Am 5. Juli 2023, genau ein Jahr nach Bettina Dziggels Tod (s. Infoblatt 3/22, S. 16), wurde in der Gethsemanekirche in der Stargarder Straße eine Gedenktafel für die „Terrorlesben vom Prenzlauer Berg“ eingeweiht. Bettina prägte mit ihrer offenen und provokanten Art diese Gruppe von mutigen Frauen, die sich seit Anfang der 1980er gegen die Unterdrückung des Andersseins in der DDR engagierten. Dafür wurden sie verfolgt und erhielten von der Stasi diesen operativen Namen, den sie sich ironisch zu eigen machten.

Vor allem unserem Mitglied Anette Detering, die selbst gegen Ende der 1980er Jahre nach Berlin kam und zu der Gruppe fand, die offiziell „Homosexuelle Selbstbestimmung - Lesben in der Kirche“ hieß, und der Pfarrerin der Gethsemane-Gemeinde Almut Bellmann ist es zu verdanken, dass diese Lücke des Gedenkens und der gesellschaftlichen Erinnerung geschlossen wurde. Dafür, wie wichtig dieses Sich-Erinnern ist, um denjenigen, die von den „Normen“ der sog. moral majority abweichen, nicht nur ein Gesicht, sondern auch Schutz in der heutigen Öffentlichkeit zu geben, war Bettina eine Zeugin. Immer wieder stellte sie sich den Fragen anderer, redete über das, was war und stellte Zusammenhänge zum Jetzt her. Sie und ihre Freundinnen und Freunde hinterlassen viele Zeichen ihres Tuns und Seins.

Geplant ist an diesem Filmabend in Erinnerung an Bettina den Dokumentarfilm „... viel zuviel verschwiegen“ zu zeigen. 14 Frauen (u. a. auch Bettina) unterschiedlicher Generationen und sozialer Situationen berichten von ihrem Leben in der DDR,

–
Einweihung der Gedenktafel für
Bettina Dziggi in der Gethsemanekirche





über Konflikte und Widerstandsformen von den 1940er-Jahren bis in die Gegenwart und erzählen über ihre Liebe zu Frauen. Freund*innen und Weggefähr*innen von Bettina werden an dem Abend persönlich an Bettina erinnern.

Um Widerstand unterschiedlicher Art geht es auch an unseren zwei weiteren Filmabenden.

Der Film „Lauratibor“ dokumentiert die Protest-Oper „Wem gehört Lauratibor?“ gegen den Ausverkauf der Stadt, initiiert von Bewohner*innen der LAUsitzer Straße 10/11 und der RATIBORstraße 14. Seit 2019 organisiert sich das Kollektiv Lauratibor mit zahlreichen von Verdrängung bedrohten Initiativen im Reichenberger Kiez in Berlin-Kreuzberg.

Um das phantasievolle Anders-und Dagegen-Sein geht es auch in dem nur bedingt fiktiven Spielfilm „Tom Atkins Blues“, in dem ein Spätkauf im Mittelpunkt steht, der Mitte der 1990iger Jahre an der Grenze zwischen den beiden Szenebezirken Mitte und Prenzlauer Berg eröffnete. Schnell wird der Spätkauf zu einem Schmelztiegel für den gesamten Kiez, der zusehends durch Immobilien-Investoren, die auf Betongold scharf sind, bedroht wird – eine

typisch Berliner Verdrängungsgeschichte? Mitnichten, denn dieser 2011 gedrehte charmante Low-Budget-Indie-Film hat ein Happy-End: Bei dem Spätkauf handelt es sich nämlich um **DEN „SPÄTKAUF“** im Haus **Choriner Straße 12** (s. u. a. Infoblatt 4/22, S. 2–7), das seit 2022 zu unserem Bestand gehört. Der „Tom Atkins Blues“ ist eine sehenswerte Zeitreise!

Der genaue Zeitplan für die Filmabende ist noch in Arbeit, geplant sind (aktuell noch unter Vorbehalt) folgende Termine, Filmbeginn jeweils um 19.30 Uhr:

Freitag, 15. 9.: Filmabend in Kooperation mit WELTFILME e.V.

Freitag, 6. 10.: ... viel zuviel verschwiegen (in Erinnerung an Bettina Dziggel)

Freitag, 27. 10.: Tom Atkins Blues

Freitag, 6. 11.: Lauratibor

Wir werden rechtzeitig über Aushänge und den Newsletter den Spielplan kommunizieren, sobald er 100% feststeht. Andreas Döhler / Ulf Heitmann

Neue Bienen im Gneisthof

Im Mai versammelten sich ungewöhnlich viele Menschen am **neuen Standort unseres Bienenzuwachses im Gneisthof**. Wir hatten dort zu einer Infoveranstaltung eingeladen.

Interessierte Nachbarn kamen und stellten viele Fragen zu den Bienen. Es gab **angeregte Gespräche**. Zudem konnten die Hofanwohner die Beuten (die Behausungen der Bienen) näher betrachten. Bei abgenommenem Beutendeckel konnten Neugierige mit ihrer Handfläche die Wärme durch eine Folie spüren, die Bienen und Waben von der Außenwelt abschirmt.

Es war ein **eindrucksvoller Nachmittag**! Über die vielen positiven Stimmen der Nachbarn zu den Bienen haben wir uns sehr gefreut. Im Gneisthof stehen nun **drei Beuten mit zwei Ablegern und einem Schwarm**. In diesem Frühjahr hatten wir drei Schwärme. Einen konnten wir überzeugen, in eine unserer neuen Beuten einzuziehen.

Im **Juli war die Honigernte**. Das ist der Tag, den keiner von uns verpassen möchte! Doch selbst, wenn man nicht dabei ist, ist man dabei. Irgendwann

im Lauf des Jahres hat jeder etwas für die Bienen getan. Von Frühjahr bis Herbst gibt es dafür viele Gelegenheiten. Und so ist man selbst Teil dieses endlosen jährlichen Kreislaufes.

In den Schönhauser Höfen sammeln **unsere Bienen nunmehr seit fünf Jahren Nektar und Pollen**. Gestartet waren wir mit zwei Völkern. In diesem Jahr stehen an diesem Ort vier Völker. Wir schleudern nur einmal jährlich Honig, um die Bienenvölker nicht zu schwächen und selbst energie- und zeitsparend arbeiten zu können. Manche Imker schleudern zweimal im Jahr.

Die Kosten der Bienenhaltung und den Honig teilen wir unter den Mitgliedern der AG. Zudem geben wir unseren **Honig an Menschen**, die sich **aktiv am genossenschaftlichen Leben** der Bremer Höhe **beteiligen** und an die Genossenschaft selbst.

Seit kurzem hat unsere **AG Bienen** ein neues Mitglied und wir sind nun **zu neunt**. Wenn man uns fragt, warum wir es lieben, uns mit diesen winzigen Nutztieren zu beschäftigen, sind die Antworten so unterschiedlich, wie wir selbst verschieden sind. Da gibt es etwa familiäre Wurzeln in der Bienenhaltung oder schlicht die Liebe zur Natur und das Wissen,



dass manche Pflanzen Insekten brauchen, um sich zu vermehren. Nicht jeder von uns isst gerne Honig, aber die meisten schon.

Wer weitere [Fragen zur Bienenhaltung](#) in den Höfen hat, kann sich gerne an uns wenden.

Die AG Bienen (sumsum@hofbienen.de)

Fahrrädern ein neues Leben geben

Im letzten Jahr meldete sich ein Mieter der Schönhauser Allee 135 bei uns und wies auf den dicht besiedelten Hof des Hauses hin, in diesem Fall aber nicht von Tauben oder Ratten, sondern mal wieder von **besitzlosen Fahrrädern**, die **seit Jahren** dort ein zu bedauerndes Schicksal fristen – **vernachlässigt**, vergessen, verstoßen. Umgangssprachlich werden diese armen Räder gerne als „Fahrradleichen“ bezeichnet, was aber oft gar nicht ihrem Zustand entspricht, denn nur durch des Menschen Hände, die sich verweigern mal einen platten Reifen zu flicken, sind sie unverschuldet in einen immer **jämmerlicheren Zustand** geraten, und der Zahn der Zeit hat sie mit einer grünen Patina oder Rost überzogen. Es ist schon erstaunlich, in welchem **guten mechanischen Zustand** die meisten dieser Räder sind.

Im Mai konnten wir also in der Schönhauser Allee 135/135a **wieder circa 15 Räder aus ihrem tristen Dasein erlösen**, und die meisten von ihnen werden einer besseren Zukunft zugeführt, in der sie wieder gebraucht und gefahren werden.

Vor Winterbeginn wird es mit Sicherheit eine erneute Aktion in unseren Höfen geben, um abgelegten Rädern etwas neues Leben zurückzugeben. Wir freuen uns auch auf Hinweise zu Rädern in euren Fahrradkellern, die seit Jahren kein Tageslicht mehr erblickt haben und traurig vor sich hinvegetieren.

AD



Tour des Chateaux de cooperatives 2023

Nach einer kurzen Pause, die CoViD- und terminbedingt war, wollen wir in diesem Jahr wieder mit der SelbsBau eG eine gemeinschaftliche Radtour veranstalten mit dem Blick auf Bestände beider Genossenschaften, die sich in den letzten Jahren stark verändert haben. Ziele sind Hobrechtsfelde und Wandlitz.

Die Tour findet am **26. August 2023** statt. Die sportlichen Mitglieder starten um 11:30 Uhr an der Schönhauser Allee 59. Nach ca. anderthalb Stunden sollten wir die 18 km nach Hobrechtsfelde geschafft haben. Diejenigen, die sich diese Strecke teilweise sparen wollen, können mit der S-Bahn-Linie 2 von Bornholmer Straße oder Pankow bis Berlin-Buch fahren. Die Radelnden sammeln die S-Bahnelnden um ca. 13:45 dort auf.

Ca. 14 Uhr beginnt eine Führung, bei der das 2020 fertig gewordene Gemeinschaftshaus und die drei Holzbauwohnhäuser im Mittelpunkt stehen. Essen

und Trinken gibt es beim „Bier&Garten Jameshobrecht“ im Ort.

Etwa 15:30 Uhr geht's dann weiter nach Wandlitz. Die Entfernung von ca. 12 km sollten wir in 50 min schaffen. Peter Weber von der SelbstBau wird uns die Entstehung des Projekts und den Stand der Dinge berichten. Im Anschluss können diejenigen, die möchten, in Wandlitz noch gemeinsam miteinander einkehren.

Die Rückfahrt ist individuell entweder bis zur nächsten S-Bahn (Buch, Zepernick oder Bernau, alles zwischen 12 und 15 km Wegstrecke) oder mit der RB 27 von Wandlitz bis Berlin-Karow; Abfahrt jede Stunde in der 34. Minute. Von Karow weiter mit der S 2. Zur zeitlichen Orientierung: Die Sonne geht an diesem Tag um 20:09 Uhr unter.

Um einschätzen zu können, wie viele Plätze wir bei den gastronomischen Einrichtungen in Hobrechtsfelde und Wandlitz bestellen müssen, bitten wir um **Anmeldung bis zum 23. August 2023**. UH

Bei unserer letzten Tour, die uns nach Hobrechtsfelde führte, sah der Dorfsaal noch ruinös aus.



Fahren – ein Teil der Pferdekultur

Muss man wissen, was eine Oberblattstrupfe mit einem Oberblattstößel zu tun hat, was ein Kammdeckel ist und was ein Sellet? Hilft es einem Zeitgenossen des 21. Jahrhunderts, wenn er im Schlaf von der Grundhaltung in die Gebrauchshaltung und dann auch noch in die Arbeits- und Dressurhaltung wechseln kann – und das Ganze auch wieder rückwärts? Wer mit einem **Pferdegespann fahren** will, sollte das wissen und können. Es handelt sich um **Fertigkeiten, die bis weit ins 20. Jahrhundert hinein** für Hunderttausende Landwirte, Fuhrleute, Kutscher, Spediteure, Droschkenfahrer und nicht zuletzt Soldaten **im Alltag unabdingbar waren**. Heute braucht man sie in Freizeit und Sport, vielleicht ist es aber auch darüber hinaus von Bedeutung, die **elementare Kulturtechnik des Gespannfahrens zu pflegen und lebendig zu erhalten**. Jedenfalls liegt dieser Gedanke an einem Ort wie dem ehemaligen Berliner Stadtgut Hobrechtsfelde nahe.

Hobrechtsfelde war früher eines der **Berliner Stadtgüter**, die die Rieselfelder bewirtschafteten, in welche die Abwässer der rasant wachsenden Riesenstadt seit Ende des 19. Jahrhunderts geleitet wurden. Das Gut trägt den Namen des Erfinders



dieses Systems, James Hobrecht. Heute wird dort **diese Epoche der Agrargeschichte im Museumspeicher vergegenwärtigt** und gleichzeitig gezeigt, wie durch extensive Beweidung mit Rindern, Wasserbüffeln und Pferden viele Hundert Hektar ehemals extrem intensiv bewirtschafteter Agrarflächen allmählich in eine halboffene Landschaft mit hoher Artenvielfalt verwandelt werden. Die Berliner Forsten, der Naturpark Barnim, die Agrar GmbH Hobrechtsfelde und nicht zuletzt das Unternehmen Pferdekultur Hobrechtsfelde von Antonia Gerke arbeiten gemeinsam an diesem Bildungsprojekt.

Und damit sind wir wieder beim Gespannfahren. **Antonia Gerke hat sich mit ihrer „Pferdekultur“** zum Ziel gesetzt, einen artgerechten, vom Wissen um Biologie und Verhalten geprägten, von falscher Vermenschlichung freien Umgang mit dem Partner Pferd zu fördern. Das geschieht in verschiedenen **Kursen für Erwachsene** und in der **Ponyschule für Kinder** ab vier Jahre. Das geschieht aber auch bei **Exkursionen** zu den „Wildpferden“ der polnischen Robustrasse Konik, die mit möglichst geringem Kontakt zu Menschen **auf den riesigen Beweidungsflächen** leben.

Es war Antonia Gerkes Idee, das Spektrum praktischer **Pferdekultur** in Hobrechtsfelde **um das**

Fahren zu erweitern und einige Mitarbeiter ihres Netzwerks dafür zu motivieren, den **Kutschenführerschein** zu machen. Sie lud dazu ihre ehemalige Reit- und Fahrlehrerin Ulrike Dose-Dibbern aus Elmshorn zum Unterrichten nach Hobrechtsfelde ein. Vor diesen Tagen intensiven Trainings bereiteten sich die Führerscheinaspiranten Maria Lackeit, Jens Wienbrack und Eckhard Fuhr über Wochen auf den Kurs vor, **nahmen Geschirre auseinander** und schnallten sie wieder zusammen, **studierten die Fahrlehre des Benno von Achenbach**, des Großmeisters des sicheren, zweckmäßigen und Pferde schonenden Fahrens, **übten die Leinengriffe** am Fahrlehrgerät und spannten auch schon einmal den wackeren Shetlandpony-Wallach Blacky vor den Sulky.

Ulrike Dose-Dibbern brachte für den Fahrunterricht ihre eigene Kutsche und ihr eigenes Ponygespann mit und viel Geduld und Einfühlungsvermögen für die drei Prüflinge. Mit ihrer reichen Erfahrung und ihrem fundierten theoretischen Wissen als zertifizierte Trainerin der Reiterlichen Vereinigung (FN) führte sie alle drei Anwärter zum Erfolg, also zum FN-Kutschenführerschein A für Privatpersonen. Danke dafür!

E.F.

Nicht einsam, sondern gemeinsam – innovative Genossenschaften in Berlin

Im letzten Infoblatt 1/23 begannen wir mit einer Artikelserie zum Thema „Innovative Genossenschaften in Berlin“, in der wir zukünftig interessante Genossenschaftsprojekte jenseits der Wohnungswirtschaft porträtieren.

In dieser Ausgabe stellen wir den Berliner Club ://about blank vor, der als Genossenschaft organisiert ist, was im Club-Bereich eine Ausnahme ist.

2010 öffnete das ://about blank am Ostkreuz als Technoclub und Kulturzentrum seine Türen. In der nicht gerade unterentwickelten Club-Landschaft Berlins sorgte die Eröffnung damals für einiges an Aufsehen, weil sich die Macher*innen von Beginn an mit einem explizit linken Selbstverständnis positionierten, gemäß dem Motto: Party und Politik nicht als Gegensatz, sondern als Programm. Über die Jahre hat sich dadurch das ://about blank als einer der wichtigsten subkulturellen Orte der Stadt etabliert, in der Kapitalismuskritik, Feminismus, Anti-Rassismus und Anti-Diskriminierung keine hohlen

Phrasen sind, sondern gelebte Praxis auf und an der Tanzfläche, die alle Menschen unabhängig von ihren Herkunft und Identitäten willkommen heißt.

Als Kollektiv versucht sich das ://about blank von Beginn an gleichberechtigt und ohne Hierarchien zu organisieren, 2019 wurde es zu einer Genossenschaft. Eli (sie ist auch Bewohnerin und Mitglied der Bremer Höhe) und Julia gewähren im Folgenden einen Einblick in die genossenschaftliche Club-Praxis.

Was waren eure Gründe die Organisationsform einer Genossenschaft zu wählen?

Von 2010 bis 2019 waren wir eine GbR. Mit der Umwandlung zur Genossenschaft haben wir dann eine Rechtsform gefunden, die viel besser zu unseren Prinzipien der solidarischen Ökonomie und partizipativen Strukturen passt. Zudem bietet die eG für uns die Möglichkeit eine langfristige Perspektive für das Projekt zu schaffen, die nicht so stark an die Perspektive Einzelner gebunden ist und auch Neueinsteige relativ einfach ermöglicht. Zu guter Letzt ist es uns auch wichtig, gemeinsam die wirtschaftliche Verantwortung für das Projekt zu tragen – auch dies ermöglicht uns die Genossenschaft.





–
Das Damoklesschwert über dem Club:
der Ausbau der Aroo

Was sind für euch die Vorteile?

Wir sind von jeher ein Projekt, das sich als solidarische Ökonomie versteht. Das bedeutet zum Beispiel, dass es bei uns einen Einheitslohn gibt und alle verdienen das gleiche pro Stunde. Aber bei uns findet keine Profitabschöpfung statt, denn alles was wir hier verdienen, wird in die Löhne gesteckt oder wieder in das Projekt investiert. Tatsächlich haben wir in unserer Satzung auch explizit jedwede Profitzuschüttung an Genoss*innen ausgeschlossen.

Außerdem passt auch der demokratische und partizipative Charakter der genossenschaftlichen Rechtsform sehr gut zu unserem Selbstverständnis. Die Rechtsform bietet uns einerseits ein stabiles Gerüst, andererseits aber auch die Möglichkeit, selbst noch einiges auszugestalten, etwa über die Ziele der Genossenschaft, die unser Selbstverständnis als feministisches, anti-rassistisches und inklusives Kulturprojekt deutlich widerspiegeln.

Last but not least haben wir festgestellt, dass wir als Genossenschaft in ein spannendes Netzwerk von Menschen eingebunden sind, denen solidarische Ökonomie und partizipative Strukturen ebenfalls am Herzen liegen und mit denen wir uns immer wieder mit großer Freude austauschen.



Mitgliederversammlung, Aufsichtsrat und Vorstand sind die Säulen der basisdemokratischen, genossenschaftlichen Mitbestimmung. Wie sieht das bei euch aus?

Da wir eine kleine Genossenschaft sind, haben wir keinen Aufsichtsrat. Ansonsten, ja, wird auch bei uns auf der Mitgliederversammlung und im Vorstand diskutiert und entschieden. Sehr viel von unserem alltäglichen Betrieb wird aber in Strukturen wie z. B. AGs realisiert, die die einzelnen Arbeitsbereiche abdecken und auch basisdemokratisch organisiert sind. Uns gibt es ja schon viel länger als wir eine Genossenschaft sind und in den vielen Jahren zuvor sind Strukturen entstanden, die sich für uns bewährt haben und die wir deshalb auch nach der Umwandlung zur Genossenschaft beibehalten haben.

Wie sieht es bei euch mit der Teilhabe und dem finanziellen Beitrag als Genossenschaftsmitglied aus? Ist eine Mitgliedschaft bei euch an besondere Kriterien gebunden?

Der Club- und Kulturbetrieb wird im Kern von einem Kollektiv organisiert, dieses besteht derzeit aus 12 Personen und ist identisch mit den Mitgliedern der Genossenschaft. Pro Mitglied muss mindestens ein Genossenschaftsanteil gezeichnet sein,

dieser liegt aktuell bei 500 €. Im Betrieb arbeiten aber neben den Genoss*innen noch weitere rund 150 Personen, die in der Genossenschaft angestellt, aber keine Mitglieder sind. Auch hier haben wir aber Beteiligungsstrukturen entwickelt und erprobt wie etwa Vollversammlungen und Arbeitsbereichstreffen, um Teilhabe zu ermöglichen. In ihrer Rolle als Kollektivistas prägen die Mitglieder die alltägliche Arbeit stark mit, denn fast alle sind selbst bei der Genossenschaft beschäftigt und in einem oder mehrere Arbeitsbereiche involviert. Es finden regelmäßig Vorstandssitzungen statt und wir treffen uns auch einige Male im Jahr für die Mitgliederversammlung, aber abgesehen davon haben wir uns viele unserer bestehenden Strukturen bewahrt, und nicht alles ist auf die Genossenschaft ausgerichtet.

Wie groß ist bei euch das Mitbestimmungsrecht der Mitglieder, wenn es um die grundsätzlichen Prinzipien eures Club-Selbstverständnisses geht? – Stichworte „Solidarische Ökonomie“, „queer-feministisches Empowerment“.

Unser Selbstverständnis ist tatsächlich in unserer Satzung abgebildet und diese haben wir gemeinsam erarbeitet und verabschiedet. Damit setzen wir ein deutliches Zeichen, wofür das ://about blank als Genossenschaft steht und wünschen uns natürlich,



dass auch neue Mitglieder hinter diesem Selbstverständnis stehen. Viel spannender ist aber für uns eigentlich die Frage, wie sich dieses Selbstverständnis in die Praxis überträgt und dort umsetzen lässt. An praktischen Fragen lässt sich so ein Selbstverständnis oft sehr gut gemeinsam aushandeln, schärfen und auch dem Praxistest unterziehen. Unser Fokus bei der Mitbestimmung und gemeinsamen Aushandlung liegt deshalb oft viel stärker auf Entscheidungen im Alltagsgeschäft als auf der Frage, ob wir unsere Satzung ändern wollen - diese gibt uns eine grobe Orientierung, aber spannend wird es dann tatsächlich im Konkreten.

Gibt es nach euren Mitgliederversammlungen immer eine Party?

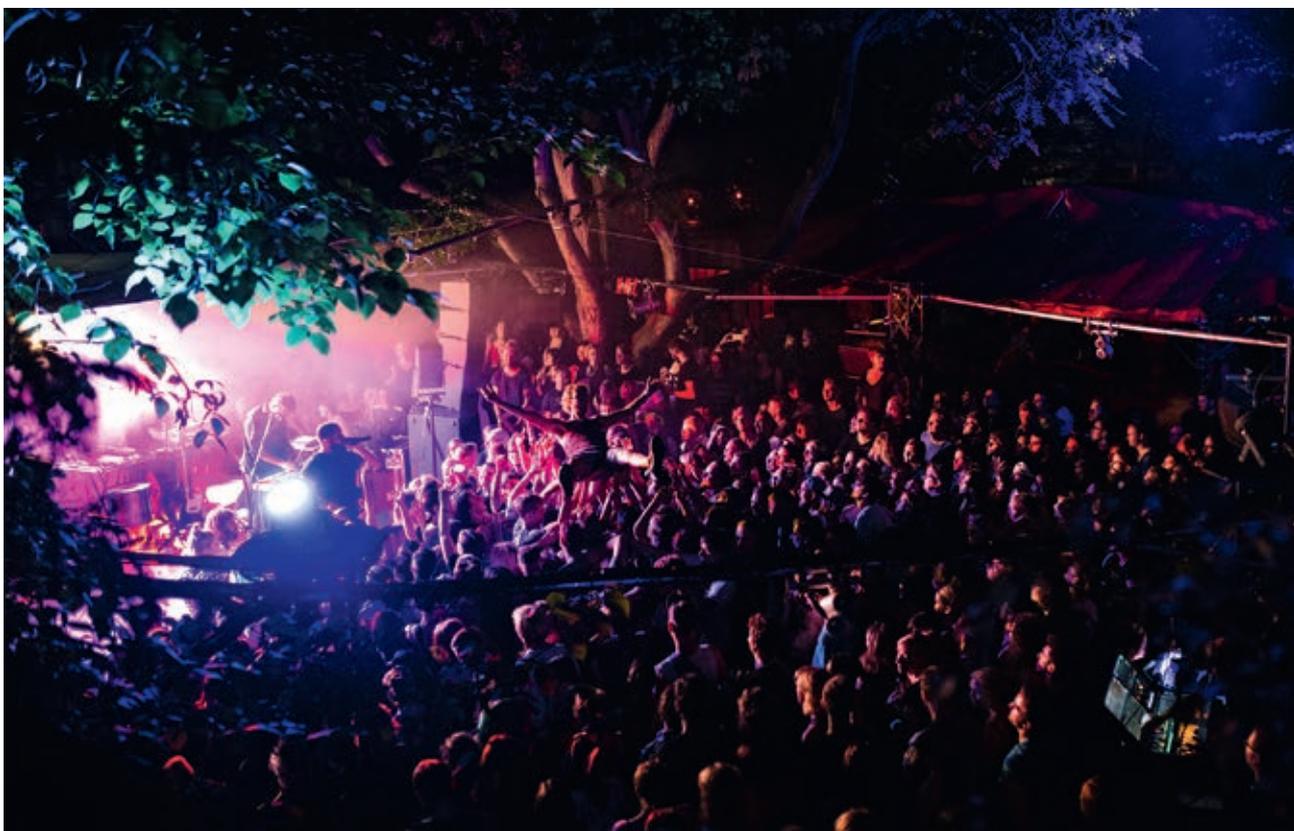
Gute Idee! Tatsächlich hatten unsere Mitgliederversammlungen bisher immer einen sehr unspektakulären Verlauf. Aber wir feiern natürlich selbst auch mal gerne. Im Frühjahr laden wir unsere Crew und unsere Veranstalter*innen zu unserem Saisonauftakt ein, damit sich alle kennenlernen können, bevor die arbeitsreiche Sommersaison startet. Und einmal im Jahr organisiert das Kollektiv für die Crew das inzwischen legendäre Mitarbeiter*innenfest mit Musik, Essen, Mitternachtssauna und mehr.

Interview: Andreas Döhler



– Auch tierisches Leben in der Bude.....

– Party und Politik als Programm



Initiativenfonds Herbst 2023

Ein wenig scheint der Initiativenfonds noch unter den Nachwirkungen der post-pandemischen Zeit zu leiden, der Schwung der Vor-Corona-Jahre hat sich noch nicht wieder eingestellt. **Nur zwei Anträge** (für eine Hollywood-Schaukel im Herbst 2022 und einen Komposter im Frühjahr 2023) sind Beleg für einen Durchhänger, der im Herbst hoffentlich überwunden sein wird.

Denn natürlich **unterstützt** der Initiativenfonds der „Bremer Höhe“ eG auch bei mauer Nachfrage weiterhin **mit Freude gute Ideen und Vorhaben für unser nachbarschaftliches Zusammenleben** mit einer finanziellen Förderung. Bis zum 15. September 2023 können noch Anträge eingereicht werden.

An dieser Stelle wiederholen wir gerne auch noch einmal den direkten Hinweis an alle neuen Häuser und Hausprojekte in unserem Bestand: Nutzt für euch dieses genossenschaftliche Instrument, das euer Zusammenleben beleben kann. Der Zugang

zur **Förderung**, den wir als Initiativenfonds ermöglichen, ist **sehr niedrigschwellig und so unbürokratisch wie möglich gehalten**. Der **Vordruck auf unserer Website** (zu finden unter Zusammenleben/Initiativenfonds) erleichtert das Stellen eines Antrages und dient in erster Linie als Orientierungshilfe. Sollte es Unklarheiten oder Unsicherheiten geben, ob die eine oder andere Idee von auch förderungswürdig sein könnte, **einfach anfragen und nicht schon vorab verzagen**.

Wie immer ist es am besten den Antrag per E-Mail an initiativenfonds@bremer-hoehe.de oder sozialleben@bremer-hoehe.de zu senden und dafür den Vordruck verwenden. Bei der Antragsabgabe ist aber natürlich auch der Postweg oder der direkte Einwurf von Anträgen in den Briefkasten unserer Geschäftsstelle möglich.

Mit 1980 EUR steht ein noch gut ausgestattetes Budget zur Verfügung und die Jury freut sich auf zahlreiche, lebendige und interessante Anträge. AD



Richtig Miete zahlen

Wir danken allen, die nach unserem letzten Schreiben (Senkung des Heizkosten-Vorschuss, Mieterhöhung zum 01.08. 2023) unserer Bitte nachgekommen sind, die Betreff-Zeile bei ihrer Mietüberweisung um die **Fibu-Nummer** zu erweitern. Wer das noch nicht gemacht hat: Es wäre sehr hilfreich, wenn alle unsere Haushalte ihre monatliche Miet-Überweisung mit dieser Fibu-Nummer versehen könnten, weil dies die automatische Zuordnung der Mietzahlung über das Verwaltungsprogramm wesentlich erleichtert.

Hinweis: Die Fibu-Nummer findet sich z. B. in dem oben erwähnten Schreiben und entspricht nicht der Mitgliedsnummer.

—
Ein schönes Projekt gefördert aus dem Initiativenfonds – das Insektenhotel im Bornitzhof

Fotokalender 2024

Ist denn schon wieder Weihnachten? Ein wenig seltsam fühlt es sich schon an, wenn wir im August während der Sommerferien bereits auf den Einsendeschluss für unsere **lieb gewonnene Institution des genossenschaftlichen Fotokalenders** für das kommende Jahr 2024 verweisen, aber das ist nur dem geänderten Erscheinungsrhythmus (s. Seite 2) unseres Infoblattes geschuldet.

Denn alles bleibt bei unserem Fotokalender 2024 wie gehabt: die eingereichten Fotos sollten möglichst im Querformat und in guter, hoher Auflösung sein und dann bitte per E-Mail an [info\(at\)bremer-hohe.de](mailto:info(at)bremer-hohe.de) oder [sozialesleben\(at\)bremer-hohe.de](mailto:sozialesleben(at)bremer-hohe.de) geschickt werden. Wir werden wieder versuchen in Verbindung mit dem Tag unseres herbstlichen Hofputzes am 11.11.2023 eine **Ausstellung der Fotos in unserem Gemeinschaftsraum**, der „Bremer Höhle“, zu ermöglichen, um auch die Möglichkeit zu geben in entspannter Atmosphäre 5 Foto-Favoriten auszuwählen.

Wie in den letzten Jahren werden Mitglieder, die den Newsletter erhalten, die Stimmen für ihre Lieblingsfotos auch über das Internet abgeben können.

Wer sich über die Regularien zur Einsendung von Fotos für den Kalenderwettbewerb der „Bremer Höhe“ eG sowie über die Vergabe von Nutzungsrechten informieren möchte, findet **ausführliche Informationen auf unserer Website unter „Zusammenleben“**.

Fehlt noch was? Genau, der **Einsendeschluss**: Schickt uns bitte die Fotos bis zum **28. Oktober 2023!**

AD

—
Unser Hofgärtner Mike Ziomek bereitet sich schon auf den Herbstputz vor

Herbstputz 2023

Und der Herbst steht auch schon wieder vor unseren Türen, was bedeutet: Es ist Zeit für den **jährlichen Herbstputz** in unseren Höfen! Am **Samstag, dem 11. November 2023 ab 11 Uhr** stellt unser Hofgärtner Mike Ziomek wieder Gartengeräte und Materialien zur Verfügung, damit die Höfe und Gartenflächen im nächsten Jahr noch grüner und blühender werden. Treffpunkt ist wie üblich der **Geräteschuppen im Schönhauser Hof** (Eingang über die Greifenhagener Straße 68 oder Schönhauser Allee 59). Und wie jedes Jahr sind alle herzlichst eingeladen sich zu beteiligen, Herbstlaub in die Beete einzuarbeiten, neue Blumen für den nächsten Frühling zu pflanzen, die Rasenflächen fit zu machen und mal wieder rundum winterfest in den Höfen aufzuräumen.

Wir danken im Voraus für das nachbarschaftliche Engagement.

AD





– Eingang zum Gemeinschaftsraum Katzlerstraße

– Behindertenfreundlicher Umbau des Bades in Hobrechtsfelde: links vor, rechts nach dem Umbau



Dankeschön an die vielen Soli-Zahler!

Mit der jüngsten Erhöhung der Nettonutzungsentgelte hatten wir die Bitte verbunden, sich **an** unserem seit 2012 bestehenden **Solidarfonds zu beteiligen**. Bislang hatten dies ca. 40 Haushalte mit Beträgen zwischen einem und bis zu 25 Euro monatlich getan. Beträge aus dieser **freiwilligen Mehrzahlung** dienten in diesem Jahr z. B. dazu, die **Betriebskosten für den Gemeinschaftsraum in der Katzlerstraße 13 zu übernehmen**, in dem die Hausgemeinschaft seit Mai letzten Jahres eine geflüchtete ukrainische Familie untergebracht hatte und deswegen keine Veranstaltungen in dem Raum durchführen konnte. Auch der **behindertenfreundliche Umbau einer Wohnung in Hobrechtsfelde** wurde mit diesen Mitteln teilweise finanziert.

Wir freuen uns sehr, dass unserer Bitte nun mehr als 80 (!!!) Mitglieder aus fast allen Beständen unserer Genossenschaft folgen, die Zahl der **Soli-Zahler sich verdoppelt** hat. Monatlich kommen nun fast 800 € zusammen. Damit sind wir noch besser in der Lage, auf soziale unverschuldete Härtefälle oder zusätzliche Belastungen, wie die Unterbringung Geflüchteter in der eigenen Wohnung mit Ausgleichsleistungen zu reagieren. Über die **Verwendung der Mittel werden wir die einzahlenden Mitglieder künftig regelmäßig informieren** und in der Mitgliederversammlung berichten.

UH



Streit unter Nachbarn

Als erstes und wichtigstes vorweg: Gutes Leben in Nachbarschaften setzt voraus, dass man gegenseitig Rücksicht nimmt, andere respektiert, die eigene Toleranz nicht zu eng steckt, aber auch die Grenzen der Toleranz der anderen berücksichtigt. Ein **freundlicher Umgang mit einander sollte selbstverständlich sein**. Im Prinzip lässt sich § 1 der Straßenverkehrsordnung direkt auf das Wohnen übertragen.

Trotzdem dies in der Theorie wohl alle unterschreiben würden, erreichen uns **in der Verwaltung immer wieder Hinweise auf Nachbarschaftsstreitigkeiten**.

Oft kommen Nutzer:innen und berichten über einen Zusammenstoß mit einem anderen Haushalt – und erwarten, dass sich die Genossenschaft – natürlich in ihrem Sinne – darum kümmert.

Wir verweisen üblicherweise auf die **genossenschaftsinterne Schlichtungskommission**. Die Erwartung, dass wir als Verwaltung mit formalen Schritten oder gar juristischen Mitteln einschreiten, müssen wir jedoch oft enttäuschen. Das hat mehrere Gründe. Es ist **nicht die Aufgabe der Verwaltung, Streitigkeiten zu schlichten**, wo die Streitenden durch freundliches und respektvolles aufeinander zugehen selbst den Konflikt lösen könnten. Falls dies zu schwierig ist, soll die Schlichtungskommission genau die Hilfestellung leisten, die es für eine Versöhnung oder zumindest Aussprache braucht.

Die Kommission, die aus Mitgliedern unserer Genossenschaft besteht, will helfen, Konflikte beizulegen. Das **Mittel ist das vermittelte Gespräch** und der Versuch, zusammen mit den am Konflikt unbeteiligten Kommissionsmitgliedern einen **Kompromiss oder Regeln des Umgangs zu finden**, mit denen beide Seiten wieder friedlich zusammenleben können. Sie steht immer dann zur Verfügung, wenn mindestens ein Mitglied der Genossenschaft Auslöser oder Betroffener eines Konfliktes ist. Mehr Infos dazu gibt es auf unserer Webseite.

Aber was, wenn **eine Partei sich einem Gespräch verweigert** oder auch **die Schlichtung nichts gebracht hat**? Dann können wir als Verwaltung uns nur kümmern, wenn uns **Vorfälle schriftlich und sachlich vorgetragen** sind – mit Nennung von Uhrzeiten, Orten und möglichst auch Zeugen. Und auch dann sind unsere Möglichkeiten begrenzt. Sicher, wir können immer wieder an die gegenseitige Rücksichtnahme appellieren (siehe oben). Aber für Konsequenzen wie **Abmahnungen oder gar**

Kündigungen sind die Hürden hoch. Und das zu Recht. Denn sicherlich möchte niemand, dass die Genossenschaft einfach gegen eine Partei vorgeht, alleine auf der Grundlage der Aussage einer anderen, deren Wahrheitsgehalt sich nicht überprüfen lässt. Um **tatsächlich juristische Schritte einzuleiten, bedarf es handfester Belege**, möglichst gleicher Aussagen mehrerer Haushalte etc. Und alle Seiten müssen gehört werden. Aber die **Verwaltung ist ja keine Ermittlungsbehörde** – und muss im Interesse aller Mitglieder auch stets gucken, ob der Aufwand im Verhältnis steht.

Wenn ein **Konflikt eskaliert**, es womöglich handgreiflich wird, Beschimpfungen oder Bedrohungen ausgesprochen oder Dinge beschädigt werden, ist dies – selbstverständlich – ein **Fall für die Polizei**. Nur diese hat die Hoheit und die Aufgabe, zu ermitteln und ggf. den Vorfall an die Justiz zu leiten. Wir haben weder die Möglichkeiten, noch dürfen wir dies. Und oft können wir selbst juristische Schritte erst vornehmen, wenn die offiziellen Ermittlungsbehörden die Schuld einer Partei tatsächlich festgestellt haben.

BK

Wie wohne ich richtig – Hitze im Sommer

Das Wohnen wird nicht einfacher. So wie wir im Winter mit steigenden Energiekosten und der Notwendigkeit, Ressourcen zu sparen, umgehen müssen, kommen auch im Sommer neue Herausforderungen auf uns zu: Die heißen Tage werden immer mehr und vor allem solche Nächte, an denen es kaum noch abkühlt. Hier sind ein paar Tipps, wie man die Hitze möglichst aus der Wohnung heraushalten kann:

Grundsätzlich erwärmen sich Innenräume nur dann, wenn das Sonnenlicht ungebremst in den Wohnraum gelangt oder wenn es tagsüber eine direkte Verbindung zwischen Innen- und Außenbereich gibt, etwa durch geöffnete Fenster und Türen.

- **Luftdurchzug** Lüften Sie nur gegen Abend und schließen Sie die Fenster, bevor Sie morgens das Haus verlassen. So kann keine warme Luft ins Haus strömen und Bauteile und Einrichtung übermäßig aufheizen.

- **Rollos, Jalousien und Folien** Damit die Wärme erst gar nicht in die Wohnung gelangt, ist ein Sonnenschutz an den Fenstern am wirksamsten – etwa eine Jalousie, Fensterläden oder Rollläden. Leider ist es an den meisten Beständen unserer Genossenschaft nicht möglich, Außenjalousien anzubringen. Aber auch Vorhänge oder Rollos innen, deren Außenseite mit einer Metallschicht überzogen sind, reflektieren die Sonnenstrahlen und halten die Hitze aus dem Raum.

- **Nasse Tücher** Vor das Fenster oder vor einen Ventilator gehängt, kühlt die Verdunstungskälte den Raum zumindest um zwei, drei Grad ab.

- **Ventilator** Zwar verbrauchen Ventilatoren Strom, aber dieser macht nur einem Bruchteil des Stromverbrauchs einer Klimaanlage aus und entspricht etwa ein bis zehn Energiesparlampen. Den Ventilator aber nur einschalten, wenn jemand im Raum ist.

- **Kalte Bäder** Gelegentliches Eintauchen in kühles Wasser, seien es nur die Füße oder der ganze Körper, verschafft ebenfalls über die Verdunstungskälte kurzzeitige Abkühlung. Zusammen mit der richtigen Wahl der Bettwäsche – keine Synthetik – kann diese Maßnahme beim Schlafen trotz Hitze helfen.

- **Elektrische Geräte wirklich abschalten** auch wenn hierdurch sicherlich keine starke Hitzesenkung zu erwarten ist, produzieren alle laufenden Geräte, selbst wenn sie im Standby sind, etwas Wärme – auf die man in heißen Nächten verzichten kann. Den Geräten tut es auch gut, wenn sie abkühlen können.

BK

Sommer-Basketballcamp

Um den **Nachwuchs für den Basketball zu begeistern**, lud in den Sommerferien die Berliner Energieagentur (BEA) wieder in Kooperation mit dem **Basketball-Förderteam von ALBA Berlin zum Sommer-Camp**, das vom 17. bis 21. Juli auf dem schönen Freiplatz am Friedrich-Ludwig-Jahn-Stadion an der Cantianstraße stattfand. Für die „Bremer Höhe“ eG ist das Basketball-Camp ein **wichtiges Anliegen**, das **wir immer gerne unterstützen** und auch in diesem Jahr haben wieder ein paar unserer Kinder daran teilgenommen, um den Spaß und die Freude an diesem Sport zu entdecken.

AD



Hilfsgüter für die Ukraine

Anfang Juli veröffentlichten wir den Aufruf unseres Hausmeisters Stephan Stiller für einen **Hilfsgüter-Transport in die Ukraine**. Die Resonanz an gespendeten Dingen für den täglichen Bedarf war überwältigend und er und wir möchten uns an dieser Stelle herzlichst dafür bedanken. Der Transport ist Anfang August auf den Weg gebracht worden. AD

Verkehrsmeldungen

Zu guter Letzt die Verkehrsmeldungen:

Für die **Organisation der Spielstraße in der Gneiststraße** am 22. September 2023 am „Autofreien Tag“ im Rahmen der Europäischen Mobilitätswoche sucht die **AG Verkehr noch Lotsinnen und Lotsen**, die sich an dem Tag um die Sicherheit und Absperungen in der Straße kümmern. Interessierte Menschen können sich gerne an Patrizia Flores wenden: patriziaflores@gmx.de

Ein paar Tage zuvor, am 15. September 2023, findet wieder der jährliche PARK(ing) Day Berlin statt. Der **PARK(ing) DAY ist eine jährliche weltweite Aktion**, bei der Künstler*innen, Designer*innen, Aktive oder ganz normale Bürger*innen einen abgegrenzten **Parkplatz in einen temporären öffentlichen Park verwandeln**. An dem Tag soll öffentlichkeitswirksam demonstriert werden, wie Verkehrsflächen anders genutzt werden können und die grundsätzliche Frage nach (zu viel) Fläche gestellt werden, die dem Autoverkehr in der Stadt eingeräumt wird.

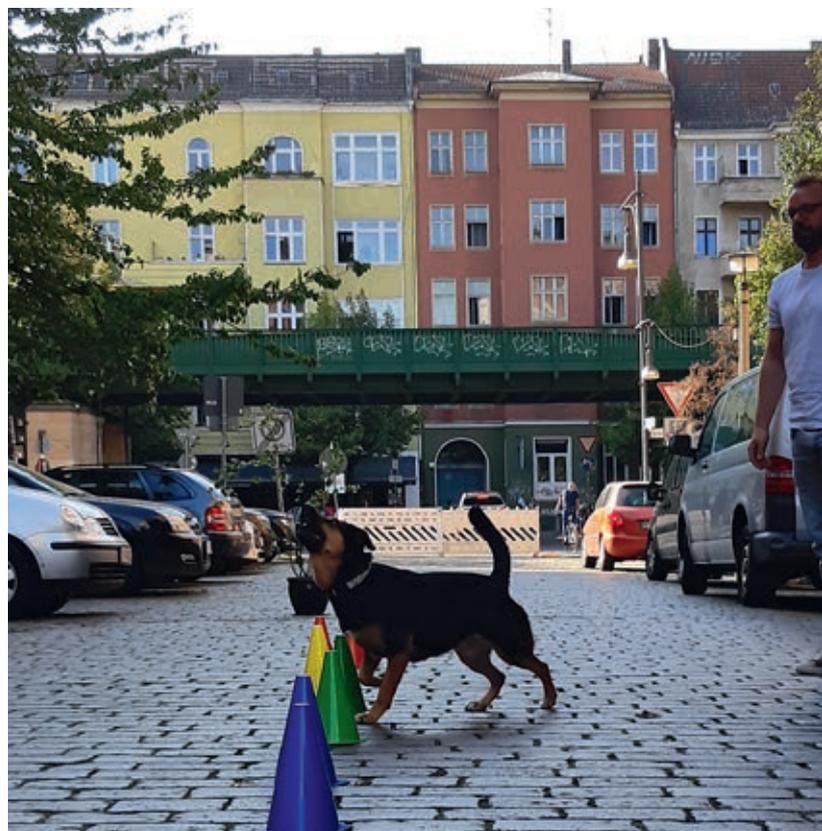
Über PARK(ing) Day-Aktivitäten an dem Tag in unserer Genossenschaft werden wir zeitnah per Newsletter informieren.

Am 3. August lud u. a. das Bezirksamt Pankow Gewerbetreibende an der Schönhauser Allee zu einem ersten „Infogespräch Radfahrstreifen Schönhauser Allee“. Wir werden im Infoblatt weiter darüber berichten. Aktuelle Informationen finden sich hier: www.infravelo.de/projekt/schoenhauser-allee AD

–
Wau, die Spielstraße ist für alle da!



–
Erstaunlich viel ist an Spenden für die Ukraine-Hilfe zusammen gekommen



Termine

Tour des Chateaux de cooperatives

Genossenschaftliche Radtour mit der SelbstBau eG am Samstag, 26. August 2023 ab 11.30 Uhr (Treffpunkt: Schönhauser Allee 59)
Anmeldung bis zum 23. August 2023

Antragsschluss für den Initiativfonds Herbst 2023

Freitag, 15. September 2023 ist Antragsschluss für die nächste Runde des Initiativfonds.
Anträge bitte per E-Mail an:
initiativfonds@bremer-hoehe.de

Filmabende in der Bremer Höhle

15. 9. / 6. & 27. 10. / 6. 11. 2023
jeweils um 19.30 Uhr
(Termine noch unter Vorbehalt)

Autofreier Tag mit Spielstraße in der Gneiststraße

Donnerstag, 22. September 2023, 15.00–19.00 Uhr

Fotowettbewerb für den Bremer Höhe-Kalender 2023

Der Einsendeschluss für den Fotokalender 2023 ist Samstag, 28. Oktober 2023.

Garteneinsatz auf den Höfen der Bremer Höhe

Samstag, 11. November 2023 ab 10.00 Uhr
Treffpunkt: Gartenschuppen im Schönhauser Hof
(Gartengeräte und Materialien werden zur Verfügung gestellt)

Redaktionsschluss Infoblatt 3/2023

Dienstag, 15. November 2023 ist Redaktionsschluss für das neue genossenschaftliche Infoblatt.
Genossenschaftsrelevante Beiträge von Mitgliedern sind willkommen!

Newsletter WBG „Bremer Höhe“ eG

Bitte E-Mail an newsletter@bremer-hoehe.de um Aufnahme in den Verteiler senden, erscheint monatlich mit aktuellen Informationen und Angeboten, nur für Genossenschaftsmitglieder der WBG „Bremer Höhe“ eG.

Sprechzeiten der Verwaltung

Montag telefonisch
13.00–16.00 Uhr

Dienstag Sprechstunde in den Geschäftsräumen
9.00–12.00 Uhr und 13.00–18.00 Uhr

Mittwoch telefonisch
14.00–16.00 Uhr

Donnerstag telefonisch
13.00–16.00 Uhr

*** Für behindertengerechten Zugang bitte vorher anmelden.**

Außerhalb der Sprechzeiten ist der Anrufbeantworter geschaltet. Für Mängelanzeigen im Bestand Prenzlauer Berg kann der Hausmeisterbriefkasten in der Greifenhagener Straße 65 bzw. für den Lichtenberger Bestand in der Bornitzstraße 29 genutzt werden. In dringenden Fällen bitte die auf den Aushängen oder der Website aufgelisteten Notdienste kontaktieren.

Servicenummer

Gas/Wasser/Elektro/Heizung/Sanitär: Fa. Universal
Tel.: 030 68 40 84-0

Servicenummer Hobrechtsfelde

nur für Elektro: Elektroanlagen Zepernick,
Tel.: 0173 610 50 60

Impressum

Infoblatt der Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ eG, Schönhauser Allee 59, 10437 Berlin, Telefon 44 67 76-0, Fax 44 67 76-20, info@bremer-hoehe.de, www.bremer-hoehe.de

Redaktion: Ulf Heitmann (V.i.S.d.P.),
Barbara König, Andreas Döhler

Satz: Jörg Metze, atelier f:50 berlin
Druck: CC-Digitaldruck

Bildnachweise:

Titel, S. 4–7: Christian von Steffelin; S. 3, S. 12–13, S. 24: Ulf Heitmann; S. 8: Peter Adamik; S. 9–11: Weltfilme e.V.; S. 14: Annekatriin Pischelt; S. 15, S. 22: Andreas Döhler; S. 16: Tino Kotte; S. 17: Eckardt Fuhr; S. 18–21: #aboutblank / Bastian Bochinski; S. 23: Bärbel Bock; S. 26: Berliner Energieagentur / camera4, Tilo Wiedensohler; S. 27 oben: Michaela Elcke; S. 27 unten: Barbara König.